

Zeitschrift: Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 27 (1842)

Nachruf: Peyer, Johann Ludwig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

siggange, aber noch mehr ein Feind von Spott über Religion und religiöse Dinge, ein Gegner von Eingriffen in die Rechte und das Besitzthum der Kirche, ein Trauern-der, wenn er die Ueberhandnahme des Unglaubens besonders bei der jüngern Generation bemerkte. Sein Vertrauen auf Gott war in jeder Lage des Lebens unerschütterlich; dasselbe vermehrte und befestigte sich bei den Fortschritten, die seine Krankheit machte; und so starb BAUMGARTNER wie er gelebt hatte: fromm, Gott ergeben, in jeder Beziehung würdig vorbereitet auf das Leben in der Ewigkeit.

Dr. J. R. KÖCHLIN.

3.

JOHANN LUDWIG PEYER.

Den 15. Mai 1842 verlor Schaffhausen durch einen in Folge früher erlittener Gehirn- apoplexie langsam herangerückten Tod einer seiner makellosesten, verdientesten und achtbarsten Mithürger, den Junker Joh. Ludwig PEYER, Staatsarchivar, Kantonsrath, Schul- und Kirchenrath und seit 1824 Mitglied der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft.

Joh. Ludwig PEYER, neben zwei Schwestern der einzige Sohn angesehener und biederer Eltern, die zu ihren Vorfahren den berühmten Arzt, Conrad PEYER zählen konnten, war in Schaffhausen den 15. Juni 1780 geboren.

Bis in sein sechszehntes Lebensjahr besuchte er die damals noch übel bestellten Stadtschulen, dann trat er in die Kunstschule zu Zürich und von da in eine Pension nach Lausanne, wo sein reger eigener Fleiss reichlich ersetzte was der Chef der Anstalt, ein eifriges Mitglied eines politischen Klubs, an seinem Zöglinge versäumte. Seine Eltern hatten gewünscht, er möchte sich der Staatswissenschaft widmen, und zu diesem Zwecke Deutschlands Hochschulen besuchen; doch die göttliche Vorsehung, an deren wunderbare Leitung der menschlichen Schicksale PEYER so fest glaubte, beschloss es anders. Der Ausbruch der französischen Revolution und die zunehmende Kränklichkeit der Eltern bestimmten den mit Pietät erfüllten Sohn nach Hause zurückzukehren. Bald nach seiner Ankunft in der Vaterstadt wurde er Secretär des berühmten Joh. Georg MÜLLER, der damals die Stelle eines Regierungs-Statthalters versah; da ihn dieses Secretariat nur wenig beschäftigte, so benutzte er seine Mussezeit zum Studium seiner Lieblingswissenschaft, der Mathematik und insbesondere der Geodäsie, zu welcher er von frühester Jugend an eine Vorliebe hatte. Seine unermüdete Thätigkeit, seine feurige Wissbegierde, sein lebendiger Glaube an die christlichen Wahrheiten machten ihm den vortrefflichen MÜLLER zum Freunde und Lehrer in manch anderm Wissenswerthen. Mit Thränen der Rührung und Dankbarkeit erwähnte PEYER der glückseligen und lehrreichen Tage, welche er in MÜLLERS Hause verlebte. Zur weitem Ausbildung seines Lieblingsstudiums machte er im Jahr 1804 eine Reise nach Wien, wo er während dem viermonatlichen Umgange mit Joh. von MÜLLER die innern Verhältnisse seines lieben Vaterlandes genauer kennen

gelernt hatte. Im Jahr 1807 kam er durch die Verehlichung mit der tugendhaften Tochter des Herrn Balthasar PFISTERS, weiland Burgermeister des Standes Schaffhausen, in genauere Berührung mit diesem angesehenen und kenntnissreichen Staatsmann und lernte durch seinen Schwiegervater mehrere vortreffliche Eidgenossen, einen Staatsrath USTERI, einen LINTH-ESCHER und Andere mehr kennen, welche Bekanntschaften segensreich auf seinen spätern Lebenslauf einwirkten.

Obschon die ökonomischen Verhältnisse es gestatteten *con amore* seiner Wissenschaft zu leben, so wollte PEYER auch sonst noch seinem Vaterlande dienen; dieser gemeinnützig und thätige Mann trat 1805 zuerst ins öffentliche Leben ein, wohin ihn das Zutrauen seiner Mitbürger gerufen und wozu ihn seine vielseitigen Kenntnisse und seine republicanischen Tugenden befähigten; ohne Eigennutz, ohne Ambition und andere Passionen, wovon die armen Sterblichen so oft getrieben werden, bekleidete er in seiner Vaterstadt verschiedene Aemter und öffnete sich so die ehrenvolle Bahn zu vielen wichtigen Stellen, welche ihm in einer Reihe von Jahren zu Theil wurden, und denen er mit der ihm angeborenen Bescheidenheit und mit ausgezeichnete[r] Gewissenhaftigkeit obgelegen. Es sind wenige Dicasterien unserer kleinen Republik, von denen er nicht in verschiedenen Zeiten Mitglied gewesen; sein Lieblingsamt war das Amt eines Staatsarchivars, welches ihm im Jahr 1819 übertragen wurde und das er mit grosser Ordnungsliebe, wovon das von ihm neueingerichtete Archiv zeugen kann, bis zu seinem Tode bekleidete. Mehrere Male beehrte ihn die Regierung mit Missionen, so z. B. wurde er im Jahr 1836 als Abgeordneter des Kantons zur

eidgenössischen Maass- und Gewichtsconferenz nach Bern gesandt; im Jahr 1838 war er abgeordneter Commissär bei der Bereinigung der Landesgrenze zwischen Schaffhausen und dem Grossherzogthum Baden; früher wurde er im Namen des Standes Zürich und Schaffhausen beauftragt die Rheinufer oberhalb und unterhalb der Stadt aufzunehmen u. s. w. Alle Aufträge erfüllte er mit der genauesten Gewissenhaftigkeit und Exactität. In Schaffhausen giebt es gewiss nur wenige gemeinnützige Gesellschaften, von denen PEYER nicht werkhätiges Mitglied gewesen, ja von einigen war er Mitstifter.

In den Stunden der Musse war Mathematik und vaterländische Geschichte seine liebste Beschäftigung, besonders widmete er sich der Geodäsie, wovon die zierlichen Zeichnungen und andere Ausarbeitungen, welche er hinterlassen hatte, hinlänglich Zeuge sind; so besitzt die Stadtbibliothek das zierliche Original des Plans der Stadt Schaffhausen, im Jahr 1822 von PEYER lithographirt herausgegeben; im Jahr 1823 gab er die alte PEYER'sche Kantonskarte, welche vergriffen war, corrigirt und selbst auf Stein gezeichnet, lithographirt heraus; früher schon verfertigte er die Pläne der Eisenerzgruben in hiesigem Kanton; in den Jahren 1808 bis 1823 nahm er die Pläne aller Staats- und Stadtwaldungen, circa 6400 Jucharten, auf; auch besitzen wir von ihm eine lithographirte Karte der Umgegend des Rheinfalles; alle seine mathematischen Arbeiten waren äusserst richtig und seine Zeichnungen zierlich und treu.

Als im Jahr 1824 Schaffhausen die Ehre hatte unter dem Präsidio des genialen Herrn Obrist FISCHER die schweizerische naturforschende Gesellschaft bei sich zu versam-

meln, wurde PEYER als Mitglied derselben aufgenommen und bekleidete damals die Stelle eines Actuars; wenn ihm schon die eigentliche Naturkunde mehr oder weniger fremd blieb, so zeigte er nicht desto weniger lebhaftes Interesse an Allem, was auf diese hehre Wissenschaft Bezug hatte. Als Actuar der Kantonalgesellschaft versäumte er nicht eine Sitzung.

Was er seinen Freunden und seiner Familie als Mensch, Freund, Gatten und Vater gewesen, was sie an ihm verloren haben, werden in dankbarem und gerührtem Andenken alle die behalten, welche das Glück hatten ihn näher zu kennen und öfters in seiner Nähe zu verweilen. Der Friede Gottes sei mit ihm und über ihm, sein unsterbliches Wesen wird in seinem vollkommenem Zustande ärnten, was er hienieden im Glauben und in der Liebe gesäet!

Schaffhausen, den 3. Juli 1842.

J. J. FREULER, Med. Dr.

4.

PETER JOSEPH BROWN.

Herr Peter Joseph BROWN, geboren im Jahr 1785, stammte von einer alten angesehenen Familie in Oxfordshire in England ab. Nach dem Umgange, den wir mit ihm pflegten, und den Werken zu schliessen, womit wir